

Methodenkoffer Eignungs- und Orientierungspraktikum, März 2025

Sitzung	Methode	Ziel	Beschreibung
1.	Soziometrische Übung (Multikollektivität)	<p>Multikollektivität erfahrbar machen, um Rassismus begegnen zu können. (Multikollektivität bezeichnet die Zugehörigkeit eines Individuums zu einer Vielzahl von Kollektiven. So kann z. B. eine Person gleichzeitig Frau, Spanierin, Deutsche, Bayerin, Katholikin, Golfspielerin, Vegetarierin und Akademikerin sein.)</p> <p>Durch die Bildung immer wieder neuer Gruppen wird Multikollektivität erfahrbar gemacht - Gruppenzugehörigkeit wird als beweglich und veränderbar erlebt, nicht als statisch. Diese Erfahrung bietet Möglichkeiten, Ausgrenzung und Rassismus zu begegnen.</p>	<p>Gruppenbildung nach unterschiedlichen Kriterien: Zu Beginn stehen alle in einer großen Gruppe zusammen. Es folgt die Aufforderung, eine Gruppe zu bilden, wenn</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie in Köln geboren wurden • Sie aktuell in Köln leben • Sie in diesem Jahr Abitur gemacht haben • Sie ältere Geschwister haben • Mindestens ein Elternteil von Ihnen nicht in Deutschland geboren wurde • Sie in diesem Semester Ihr EOP machen <p>Die Kriterien können angepasst/verändert werden. Es ist hilfreich, wenn durch die letzte Aufforderung alle angesprochen werden, damit sich alle zumindest einer Gruppe zuordnen können.</p>
	Impromptu Networking/ Marktplatz (Liberating structures, s. auch Link am Ende des Dokuments)	Austausch und Kontakt, kann ohne Vorbereitung durchgeführt werden; Hinführung auf das Thema „Reflexion“ und Aktivierung eigener Lernerfahrungen; Einblick in unterschiedliche Erfahrungen.	<p>Austauschimpulse: Wie hat meine Schule mein Lernen unterstützt – was war hilfreich für mich? (2 Runden)</p> <p>Was hat mein Lernen in der Schule behindert – welche Veränderungen hätte ich mir gewünscht? (2 Runden)</p> <p>Alle stehen in freiem Raum und gehen „durcheinander“; bei Ertönen eines akustischen Signals stehenbleiben und Austausch mit Partner*in; nach 1,5 Minuten erneut akustisches Signal zum Beenden des Austausches – Umhergehen – Signal – erneute Austauschrunde, insgesamt 4 Runden à 1,5 Minuten;</p>

			anschließend kurzer Austausch im Plenum: Wie können Sie diesen Blick zurück für Ihre Ausbildung nutzen? https://liberatingstructures.de/liberating-structures-menuue/impromptu-networking/
	Murmelgruppe	Kurzen Austausch anregen, kognitiv aktivieren; Bezug zwischen Reflexion und Professionalisierung herstellen.	Murmelgruppen: Reflexion und vorheriger Austausch – macht das Sinn?
	10-Finger-Handabfrage	Energielevel abfragen mit dem Hinweis darauf, dass die nächsten Sitzungen deutlich interaktiver gestaltet sein werden, mit einem geringeren Informationsteil.	Alle Teilnehmer*innen halten alle Hände hoch und zeigen auf einer Scala von 1 -10 ihr Energieniveau am Ende der Sitzung an.
2.	Soziometrische Übung (Berufswahlmotivation)	Warm-Up und Hinführung auf das Thema der Seminarsitzung; alle erhalten einen ersten Überblick und erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Berufswahlmotivation.	Alle bilden einen großen Kreis. Diejenigen, auf welche die nachfolgenden Aussagen zutreffen, gehen jeweils einen großen Schritt nach vorne. Nach jeder Runde gehen alle wieder zurück in den Kreis. Wenn gewünscht, kann von Einzelnen die jeweilige Motivation kurz erläutert werden. Ich habe mich für das Lehramtsstudium entschieden, weil: <ul style="list-style-type: none"> • ich es besser machen möchte, als die Lehrer*innen, die mich unterrichtet haben. • ich in meiner Schule tolle Lehrer*innen hatte, die für mich ein Vorbild waren/sind. • ich hoffe, als Lehrer*in Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren zu können. • mir ein sicherer Arbeitsplatz wichtig ist. • mich eigene Unterrichts-Erfahrungen (z.B. Nachhilfe) zu diesem Berufswunsch führen. • andere Gründe
	Kooperative Lernformen (Think-Pair-Share)	Ziel grundsätzlich: Kognitive Aktivierung vor einem Austausch / einer Arbeitsphase ermöglichen, um alle zu	Studien- und Berufswahlmotivation: Think (3 Min.): Das waren meine wichtigsten Gründe für dieses Studium

		<p>beteiligen. Prinzip der größtmöglichen Fremdheit baut Hemmschwelle ab, sich mit bisher unbekanntem Personen auszutauschen.</p> <p>Ziel thematisch: Unterstützung zur Bearbeitung der Portfolioaufgabe zur Berufswahlmotivation.</p>	<p>Pair 1 (5 Min.): Tauschen Sie sich zu zweit über Ihre persönliche Berufswahlmotivation und Ihre eigene Biografie aus – Prinzip der Partner*innenwahl = größtmögliche Fremdheit</p> <p>Pair 2 (5 Min.): Partner*innenwechsel - tauschen Sie sich zu zweit über Ihre persönliche Berufswahlmotivation und Ihre eigene Biografie aus – Prinzip der Partner*innenwahl = größtmögliche Fremdheit</p> <p>Share (3 Min.): Was hat Sie bei den Berufsbildungsbiografien Ihrer Kommiliton*innen besonders überrascht?</p>
	Blitzlicht: Check-Out Reflexionsfrage	Feedback zu einem Aspekt einholen; hilfreiches Instrument, um Seminarinhalte entsprechend den Interessen der Studierenden einzuordnen.	Was war heute besonders interessant für Sie?
3.	Impromptu Networking/ Marktplatz (Liberating structures, s. auch Link am Ende des Dokuments)	Warm-Up – Austausch und Kontakt, kann ohne Vorbereitung durchgeführt werden; Hinführung auf das Thema „gelingendes Lernen“; Einblick in unterschiedliche Erfahrungen.	<p>Austauschimpuls: Was war die beste Lernerfahrung, die Sie in Ihrer Schule gemacht haben?</p> <p>Alle stehen in freiem Raum und gehen „durcheinander“; bei Ertönen eines akustischen Signals stehenbleiben und Austausch mit Partner*in; nach 1,5 Minuten erneut akustisches Signal zum Beenden des Austausches – Umhergehen – Signal – erneute Austauschrunde, insgesamt 3 Runden à 1,5 Minuten; möglich: kurzer Austausch im Plenum z.B. zu der Frage, was besonders überrascht hat.</p> <p>https://liberatingstructures.de/liberating-structures-menue/impromptu-networking/</p>
	Wachsende Gruppe	Kognitive Aktivierung mit anschließendem Austausch ermöglichen; Aushandlungsprozesse	<p>Gelingsbedingungen für erfolgreiches Lernen in der Schule:</p> <p>Vorbereitung: 4 kleine Zettel pro Person + Stift</p> <p>Einzelarbeit (Think – 3 Minuten):</p>

		anregen, um gemeinsam auf wesentliche Aspekte zu fokussieren.	<p>Gelingensbedingungen für erfolgreiches Lernen – vier wesentliche Aspekte notieren – ein Aspekt pro Zettel</p> <p><u>Zweiergruppe (5 Minuten)</u> – von acht auf fünf: Stellen Sie sich Ihre Aspekte vor und einigen Sie sich auf fünf Aspekte = 5 Zettel – (die anderen 3 Zettel entsorgen)</p> <p><u>Vierergruppe (5 Minuten)</u> – von zehn auf sechs: Stellen Sie sich Ihre Aspekte vor und einigen Sie sich auf sechs Aspekte = 6 Zettel – (die anderen 4 Zettel entsorgen)</p> <p><u>Achtergruppe (5 Minuten)</u> – von zwölf auf sieben: Stellen Sie sich Ihre Aspekte vor und einigen Sie sich auf sieben Aspekte = 7 Zettel – (die anderen 4 Zettel entsorgen), sieben Aspekte auf sieben Karteikarten übertragen</p> <p><u>Plenum:</u> Jede Achtergruppe präsentiert ihre 7 wichtigsten Aspekte</p>
	Kooperative Lernformen (Think-Pair-Share)	Kognitive Aktivierung vor einem Austausch / einer Arbeitsphase ermöglichen, um alle zu beteiligen. Gelernte Aspekte über guten Unterricht direkt anwenden und nutzen.	<p>Aufgabe zu den 10 Merkmalen guten Unterrichts: Think: Wählen Sie ein Merkmal aus, das Ihrer Einschätzung nach besonders relevant ist, und füllen Sie es inhaltlich „mit Leben“, indem Sie ein passendes (Unterrichts-)Beispiel für Ihr gewähltes Merkmal überlegen (möglichst auf Erfahrung basierend) (3 Min.) Pair: Teilen Sie Ihr Beispiel mit einer/em anderen Seminarteilnehmer*in (5 Min.). Share: Blitzlicht im Plenum</p>
	Murmelgruppen	Kurzen Austausch anregen, kognitiv aktivieren.	Austausch zu der Frage: Was verstehen Sie unter „Kompetenzbegriff“?
	Blitzlicht: Check-Out Reflexionsfrage	Feedback zu einem Aspekt einholen; hilfreiches Instrument, um Seminarinhalte entsprechend den Interessen der Studierenden einzuordnen.	Was war heute neu für Sie – was haben Sie vor der Seminarsitzung noch nicht gewusst?

4.	Positionslinie	Standortbestimmung ermöglichen aufgrund von Voreinstellungen/ -annahmen zum Thema Erziehung und Schule; Überblick über diese gewinnen.	Zwei Punkte im Raum markieren, die für „volle Zustimmung“ und „völlig Ablehnung“ stehen, mit ausreichend Raum dazwischen. Positionieren Sie sich zu den folgenden Aussagen skaliert von voller Zustimmung bis hin zu völliger Ablehnung: <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung ist die Hauptaufgabe von Lehrer*innen an Schule! • Lehrer*innen haben eine Vorbildfunktion, auch außerhalb des Unterrichts! • Erziehung in Schule sollte immer auf Augenhöhe zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen stattfinden! • Erziehung in Schule gelingt nur in Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungsberechtigten! • Der Erziehungsaspekt ist der Hauptgrund, warum ich gerne Lehrer*in werden möchte! Auf Wunsch können Rückmeldungen zu den jeweils einzelnen Positionen eingeholt werden.
	Murmelgruppen (2x)	Kurzen Austausch anregen, kognitiv aktivieren.	Murmelgruppen: Gelingensbedingungen – 1. Was ist „Erziehung“ im pädagogischen Kontext? – 2. Wo spielt „erziehen“ in Schule eine Rolle?
	Gruppeneinteilung durch Reihenbildung	Ermöglicht kurze Bewegung und Austausch.	Gruppeneinteilung: Bilden Sie entsprechend ihres Geburtstags eine Reihe vom 01. Januar bis zum 31. Dezember; jeweils vier nebeneinanderstehende Studierende bilden eine Gruppe.
	Gruppenarbeit	Austausch und Vorbereitung der Portfolioaufgabe zu den Kernaufgaben von Lehrkräften.	Gruppenaustausch zu den erforderlichen Kompetenzen für eine gelingende Erziehung.
	Daumenabfrage	Kurzes Feedback zu vorgegebenen Inhalten – bei geschlossenen Fragen.	Daumen kann drei Positionen einnehmen - Rückmeldung zu folgenden Aussagen: <ul style="list-style-type: none"> • Ich habe heute alle Inhalte gut verstanden.

			<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe jetzt eine konkretere Vorstellung von der Kernaufgabe „erziehen“. • Ich habe eine Idee, welche Kompetenzen ich bei mir weiterentwickeln möchte.
5.	Check-In mit Bildern (Fische)	Reflexion anregen und Einblick in Erfahrungsvielfalt geben.	Bild zeigen: Beurteilen und bewerten in Schule – dieser Fisch passt zu meinen Erfahrungen... (Begründungen zur Wahl sind möglich und nicht zwingend).
	Murmelgruppen	Kurzen Austausch anregen, kognitiv aktivieren - Bezug zur letzten Sitzung herstellen.	In der letzten Sitzung ging es um die Kernaufgabe „Erziehen“. Wo sehen Sie Anknüpfungspunkte an die Kernaufgabe „Beurteilen und Beraten“?
	Kooperative Lernformen (Think-Pair-Share)	Kognitive Aktivierung vor einem Austausch / einer Arbeitsphase ermöglichen, um alle zu beteiligen. Vernetzung von Kriterien für guten Unterricht und Beurteilungskompetenz.	Leistung messen und beurteilen im Kontext „Guter Unterricht“: Think (3 Min.): Wie beurteilen Sie den Stellenwert der verschiedenen Bewertungsfunktionen vor dem Hintergrund „Das ist guter Unterricht“? Pair (5 Min.): Wie beurteilen Sie Bedeutung und Funktion von Leistungsmessung vor dem Hintergrund dieser Kriterien? Share (10 Min.): Austausch im Plenum
	Kugellager	Bewegung und Austausch in unterschiedlichen Konstellationen ermöglichen; Verbindung der vorbereitenden Textarbeit und der Seminararbeit zum Thema „Leistungsmessung“.	Zwei Kreise bilden, in denen sich jeweils zwei Menschen gegenüberstehen (Innenkreis und Außenkreis); Austausch 3 Minuten; danach rücken Innenkreis und Außenkreis jeweils einen Platz nach links, insgesamt 3 Runden; Austauschfragen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Diskutieren Sie vor dem Hintergrund Ihres erworbenen Vorwissens die Fragestellung „<i>Welche Form der Leistungsbewertung ist besser - Ziffernnoten oder Leistungsberichte?</i>“ Begründen Sie Ihre Haltung. 2. Welche Maßnahmen können und wollen Sie später als Lehrer*in persönlich und konkret

			<p>ergreifen, um dem Problem der Leistungsbewertung möglichst gerecht und objektiv zu begegnen?</p> <p>3. Leistungsbewertung und Beratung, was hat das aus Ihrer Sicht miteinander zu tun? Wie können Sie Feedbackmethoden in diesem Aufgabenfeld nutzen?</p> <p>Abschließendes Sammeln der Erkenntnisse auf Stellwand; möglich: kurze Methodenreflexion.</p>
	Blitzlicht: Check-Out Reflexionsfrage	Feedback einholen; hilfreiches Instrument, um Seminarinhalte entsprechend den Interessen der Studierenden einzuordnen.	Das hat mich heute überrascht – damit hätte ich nicht gerechnet!
6.	Check-In Frage	Kurzes Meinungsbild einholen und alle aktivieren.	Was bedeutet für Sie „kreativ sein“? Antwort in EINEM Satz!
	Murmelgruppen	Kurzen Austausch zu den Inhalten des Podcast mit Michael Schratz anregen, kognitiv aktivieren.	Was ist Michael Schratz besonders wichtig? Welche Rolle sollen Sie als angehende Lehrkräfte dabei spielen?
	Kooperative Lernformen (Think-Pair-Share)	Kognitive Aktivierung vor einem Austausch / einer Arbeitsphase ermöglichen, um alle zu beteiligen. Verknüpfung eigener Schulerfahrungen mit innovativen Schulkonzepten.	Innovation und Schulentwicklung: Think (3 Min.): Vergleichen Sie die dargestellten Beispiele mit den Erfahrungen aus Ihrer eigenen Schulzeit. Pair (5 Min.): Welche konkreten Entwicklungspotentiale sehen Sie bei den Ihnen bekannten Schulen? Share (10 Min.): Kurzes Blitzlicht und Diskussion im Plenum.
	Crowd Sourcing (Liberating Structures)	Ideen sammeln und priorisieren, um das Thema „innovieren“ beim Praktikum mitzudenken und in den Blick zu nehmen.	Beschreibung auf den Folien (12 – 15) und im Internet: https://liberatingstructures.de/liberating-structures-menue/2510-crowdsourcing/
	Wetterkarte	Stimmungsbild am Ende der Sitzung einholen.	Wetterkarte zeigen: Wie geht es Ihnen jetzt am Ende der Sitzung? Welches Wetter beschreibt ihr Gefühl am besten?

7.	Check-In Frage	Aktivierung des Vorwissens zum Präsentieren von Lerninhalten.	Präsentieren: Das ist wichtig – darauf muss ich achten!
	Murmelgruppen	Kognitive Aktivierung und Betonung der Bedeutung von Feedback für Lehr-Lernprozesse.	Warum ist Feedback wichtig? Welche Funktionen erfüllt Feedback?
	Impulsvorträge	Überblick über unterschiedliche, für Schule relevante Themen, geben.	Vorgaben individuell in den unterschiedlichen Seminaren. Vortragende können sich nach ihrem Impuls ein Feedback von den anderen Seminarteilnehmer*innen holen.
	Check-Out-Frage	Rückmeldung über relevante Inhalte der Impulsreferate	Das nehme ich für mich aus einem der Impulsvorträge mit:
8.	Check-In: Die geheime Superkraft	Fokus auf eigene Stärken legen und dazu anregen, auch die Stärken der Schüler*innen bei der zukünftigen Arbeit zu nutzen.	Was ist Ihre (geheime) Superkraft und wie setzen Sie diese für Ihr Studium ein? Reflexion: Wie ist es Ihnen mit dieser Aufgabe ergangen?
	Impulsvorträge	Überblick über unterschiedliche, für Schule relevante Themen, geben.	Vorgaben individuell in den unterschiedlichen Seminaren. Vortragende können sich nach ihrem Impuls ein Feedback von den anderen Seminarteilnehmer*innen holen.
	Blitzlicht: Check-Out Reflexionsfrage	Feedback einholen; hilfreiches Instrument, um Seminarinhalte entsprechend den Interessen der Studierenden einzuordnen.	Welche für Sie wichtige Erkenntnis haben Sie heute gewonnen?
9.	Check-In: Blick auf das Praktikum	Bei der letzten Sitzung vor dem Praktikum einen Überblick über die verschiedenen positiven Erwartungen ermöglichen.	Worauf freuen Sie sich beim Gedanken an Ihr Praktikum am meisten?
	Stummes Schreibkarussell (Think)	Kognitive Aktivierung und Feedback zur formulierten Beobachtungsfrage von verschiedenen Personen einholen.	Beschreibung der Methode auf Folie 10; Gruppengröße kann variiert werden; wichtig: während der Einzelarbeit (vor dem Austausch) wird nicht gesprochen.

	Austausch und Präsentation	Austausch zu Beobachtungsfragen, um Kommentare für die Überarbeitung zu nutzen.	Pair (10 Min.): 1. Tauschen Sie sich über die Fragen und dazugehörigen Kommentare aus. 2. Passen Sie ggf. Ihre Beobachtungsfrage an und formulieren Sie diese um. Share (10 Min.): Klärung offener Fragen.
	Kooperative Lernformen (Think-Pair-Share)	Rückmeldungen nutzen, um die Entwicklungsaufgabe für das Praktikum zu überarbeiten.	Think (10 Min.): Bearbeiten der Entwicklungsaufgabe mit dem fünf-Schritte-Schema. Pair (15 Min.): Austausch über die Entwicklungsaufgaben. Share (10 Min.): Offene Fragen klären und Vorstellen einzelner Entwicklungsaufgaben.
	Positionslinie Line-Up	Standortbestimmung ermöglichen, um einen Überblick über darüber zu erhalten, wie gut sich die Studierenden auf das Praktikum vorbereitet fühlen.	Zwei Punkte im Raum markieren, die für „sehr gut“ und „schlecht“ stehen mit ausreichend Raum dazwischen. So fühle ich mich auf das Praktikum vorbereitet: Positionieren Sie sich auf einer Linie von sehr gut bis schlecht entsprechend Ihrer jetzigen Einschätzung.
10.	Check-In mit Bildern (Tiere)	Einstieg in die Praktikumserfahrungen, um einen ersten Eindruck für alle zu ermöglichen.	Welches Tier passt am besten zu Ihren bisherigen Praktikumserfahrungen?
	Reflexionsmural: zufällig gewählte Break-Out-Räume	Austausch und Überblick über die vielfältigen Praktikumserfahrungen ermöglichen.	Mural mit Fragen und Zetteln vorbereiten; Beispiel s. Link am Ende des Dokuments; Fragen zu folgenden Aspekten: <ul style="list-style-type: none"> • Wie wurden Sie an Ihrer Praktikumsschule aufgenommen? • Welcher Aspekt oder welche besondere Situation kommt Ihnen als erstes in den Sinn, wenn Sie an Ihre EOP-Schule oder Ihr EOP denkt? • Notieren Sie die bisherige „Sternstunde“ Ihres Praktikums. • Wie hoch empfinden Sie momentan die universitäre Belastung durch Klausuren, Hausarbeiten etc. während des EOP?

			<p>Anschließend gemeinsamer Blick auf die Erfahrungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was hat Sie besonders überrascht? • Wo haben Sie ähnliche Erfahrungen gemacht? • Wo waren Ihre Erfahrungen sehr unterschiedlich?
	Handabfrage	Überblick über die Arbeit mit der Beobachtungsaufgabe ermöglichen.	<p>Digitale Hand heben, wenn die Aussage zutrifft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich musste meine Beobachtungsaufgabe noch einmal anpassen oder sogar komplett verändern. • Meine Beobachtungsaufgabe hat sich im Schulalltag als praktikabel erwiesen. • Meine Beobachtungsaufgabe hat einen klaren Bezug zu meinem Wahlthema. • Ich habe Ergebnisse erhalten, aus denen ich brauchbare Schlüsse ziehen kann.
	Check-Out: Ein Adjektiv	Kurzes Stimmungsbild einholen	Ein Adjektiv, das zu Ihrer Stimmung am Ende dieser Beratungssitzung passt:
11.	s. Sitzung 10		
Abschluss	Check-In: Standortbestimmung mit Bildern	Überblick über Praktikumserfahrungen ermöglichen, Reflexion anregen.	<p>Unterschiedliche Postkarten oder Bilder auslegen, aus denen jede(r) sich ein passendes Bild auswählt. Kurzvorstellung: Begründung in einem Satz, warum dieses Bild zur Praktikumserfahrung passt.</p>
	Kooperative Lernmethoden (Highlights, Lowlights, Erkenntnisse sowie Realitätscheck)	Differenzierten Blick auf Praktikumserfahrungen und die daraus gezogenen Erkenntnisse werfen.	<p>Erfahrungsaustausch zum Praktikum: Think (5 Min.): Ihre Praktikumserfahrungen: Was waren Ihr persönliches Highlight, das „Lowlight“ und die wichtigste Erkenntnis, die Sie für sich aus dem EOP mitnehmen? Ergebnisse auf farbigen Karteikarten sammeln: Grün = Highlight; Rot = „Lowlight“; Blau = Erkenntnis Pair (10 Min.): Stellen Sie sich gegenseitig Ihre individuellen Highlights, „Lowlights“ sowie Erkenntnisse vor und diskutieren sie diese im Hinblick</p>

			auf Gemeinsamkeiten / Unterschiede / Besonderheiten. Share (10 Min.): Was hat Sie besonders überrascht und / oder irritiert?
	Murmelgruppen	Austausch zu Erkenntnissen aus der Praxisphase anregen, kognitiv aktivieren.	Inwiefern haben sich Ihre Vorerwartungen bestätigt bzw. nicht bestätigt? Welche Erfahrungen und Erkenntnisse waren für Sie persönlich am prägendsten? Warum? Welche Aspekte halten Sie im Hinblick auf Ihre eigene Professionalisierung für besonders relevant?
	Gruppenarbeit: Beobachtungsaufgabe	Reflexion der Umsetzung der Beobachtungsaufgabe	Rückblick auf die Beobachtungsaufgabe: 1. War die Umsetzung der Beobachtungsaufgabe innerhalb des Praktikums: -gut zu bewältigen -herausfordernd -Wurde weitergehende Hilfestellung benötigt? 2. Welche zentralen Erkenntnisse haben Sie durch die Arbeit an und mit der Beobachtungsaufgabe gewonnen? 3. Inwiefern konnten Sie – auch durch die Beobachtungsaufgabe Erkenntnisse im Bereich der Kernaufgaben von Lehrkräften (Unterrichten, Erziehen, Beurteilen/Beraten, Innovieren) gewinnen?
	Kooperative Lernmethoden, Entwicklungsaufgabe	Reflexion der Kompetenzerweiterung mit Hilfe der Entwicklungsaufgabe	Think (5 Min.): Sind Sie bei Ihrer/n ursprünglich identifizierten Entwicklungsaufgabe(n) geblieben, oder hat/ haben sich diese verändert? Warum? <ul style="list-style-type: none"> • Welche Maßnahmen zur Umsetzung haben Sie ergriffen? • Welche Hürden, Ängste, Gefahren usw. haben Sie erlebt? Pair (5 Min.): An welchen Indikatoren konnten Sie erkennen, dass sich Erfolge eingestellt haben und Sie die Entwicklungsaufgaben bearbeitet haben?

			Share (10 Min.): Welche Auswirkungen leiten Sie für Ihre zukünftige berufliche Praxis als Lehrkraft ab?
	Kooperative Lernmethoden, Reflexion Studien- und Berufswahl	Abgleich der Erwartungen und Annahmen zu Beginn des Seminars mit den Seminarerfahrungen, um diese Erfahrungen für die Professionalisierung zu nutzen.	Think (5 Min.): Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus Ihren Erfahrungen (Highlights/Lowlights/Entwicklungsaufgabe) für Ihre Studien- und Berufswahlmotivation? Pair 1 (5 Min.): Inwiefern haben sich Ihre Vorerwartungen bestätigt bzw. nicht bestätigt? Pair 2 (10 Min.): Welche Erfahrungen und Erkenntnisse waren für mich persönlich am prägendsten? Warum? Share (10 Min.): Blitzlicht im Plenum
	Positionslinie	Standortbestimmung ermöglichen, um einen Überblick über darüber zu erhalten, wie zufrieden die Studierenden mit sich am Ende des Moduls sind.	So zufrieden bin ich mit mir nach dieser Abschlusssitzung:

Weitere Liberating structure- Methoden: <https://liberatingstructures.de/>